

Fünf Volksbanken feiern Jubiläum:

550 Jahre Genossenschaftsgeschichte!

Im Jahre 1908 blickte Pastor Wilhelm Bode, Gründer, Vorstand und langjähriger Rendant (Geschäftsführer) der Egestorfer Spar- und Darlehnskasse, in einer kleinen Schrift auf „Zwei Jahrzehnte genossenschaftlicher Kleinarbeit“ zurück. 2009, gut 100 Jahre später, gibt es gleich fünf Jubiläen in unserer Region zu feiern: In das Jahr 1909 fällt die Gründung der Spar- und Darlehnskassen in Handorf, Toppenstedt und Ashausen, die heute zur Volksbank Nordheide gehören. Ebenfalls 100 Jahre alt ist der Vorschuss- und Sparverein Walsrode, heute Teil der Volksbank Lüneburger Heide, wie auch die Volksbank Lüneburg, deren Gründung als Vorschuss-Verein zu Lüneburg sich am 29. August bereits zum 150. Male jährt.

In seinem Rückblick führte Bode noch einmal die dringende Notwendigkeit der Egestorfer Kassengründung vor Augen: „Wohl fehlte es nicht an Einzelnen, die über Barmittel verfügten. Aber dies Geld durch zinsliche Belegung im Betrieb mitarbeiten und mitverdienen zu lassen, war namentlich dann unmöglich, wenn man dasselbe schon nach wenigen Monaten wieder nötig hatte. Entfernung und Umstände machten seine zeitweilige Abgabe an eine (öffentliche, d. Red.) Sparkasse unmöglich und verhinderten seine Nutzbarmachung im eigenen Interesse und im Dienste der Gesamtheit. Dem Bessersituierten fehlte die bequeme,

leicht erreichbare Anlagestelle für seinen zeitweiligen Überfluss und dem Bedürftigen die Quelle, aus der er ohne Schwierigkeiten die Mittel für den täglichen Geldbedarf schöpfen konnte. Handel und Wandel krankten am Borgsystem, und dem Unternehmungs-mut mangelte die Spannkraft.“

Fünf Regierungsformen

Diese Situation galt ähnlich auch dort, wo 1909 die schon genannten Spar- und Darlehnskassen und Vorschuss-vereine ins Leben gerufen wurden. Sie haben bis 2009 fünf Regierungsformen erlebt – Kaiserreich, Weimarer Republik, Nazi-Diktatur, alliierte Militär-

regierung, Bundesrepublik; dazu zwei Weltkriege, denen Geldentwertungen folgten.

Kreditklemme 1931 - die Lösung in Toppenstedt

Wirtschaftskrise, Bankenkrach, Kreditklemme – diese aktuellen Probleme hatten die Spar- und Darlehnskassen und Vorschuss-Vereine schon vor knapp 80 Jahren durchgestanden. "Das Krisenjahr 1931 brachte Zusammenbrüche, Bankenkrach, Deflation, Notverordnungen", erinnerte der Vorstand der Toppenstedter Kasse 1959 in einem Rückblick. Besonders betroffen war die Landwirtschaft: die Erzeugerpreise im Keller, die Preise für Maschinen, Geräte, Düngemittel hoch, die Kreditzinsen bei den Großbanken kaum bezahlbar. Die Toppenstedter lösten das Problem in Eigenregie - anders als manche Bank heute:

"Unsere Spar- und Darlehnskasse war damals nicht in der Lage, den Kreditbedarf der Mitglieder zu decken. Daraufhin nahmen (einige Mitglieder, nämlich) die Bauern Heinrich Friedrich Putensen, Hermann Völker, Gustav Bostelmann, Heinrich Lübberstedt bei einer Großbank einen größeren Kredit auf, den sie unserer Kasse für die Weitergabe an die Mitglieder zur Verfügung stellten. In uneigen-nütziger Weise und ohne klingenden Lohn erwiesen sie ihren Dienst für die Allgemeinheit. Ihnen gebührt Dank und Anerkennung", schrieb der Vorstand im Jahre 1959.
Joachim Matz



Foto links: Blick in die Kassenhalle des Walsroder Bankvereins in den 1930er Jahren. Der Spruch über dem hinteren Tresen lautet: „Treue um Treue ist Genossenschaftsbrauch. Wer bei uns spart, dem helfen wir auch!“ - Die Schulze-Delitzsch-Büste links zwischen den Fenstern befindet sich heute im GenoArchiv.

Aus der Arbeit des Archivs

Haste Töne!? Sprachaufnahmen digital gesichert

Zunächst fanden nur wenige Audio-Kassetten den Weg ins Archiv: eine plattdeutsche Vertreterversammlung der Volksbank Nordheide von 1983, eine Schachtel mit 19 Tonbändern von Vertreterversammlungen der Volksbank Buchholz 1986-1993 und Mitschnitte von Jubiläen zweier langjähriger Mitarbeiter. Dazu kamen 31 Bänder mit Aufnahmen von Generalversammlungen der Landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft (LBAG) Lüneburg aus den Jahren 1974-1988, also schon älter. Wie konnten wir den Inhalt erhalten?

Die Zeit drängte. Die Sicherung musste schnell erfolgen, sonst würde die Magnetisierung der Bänder rasch abnehmen, der Ton wäre dann kaum mehr zu hören. Kontakte im Bekanntenkreis führten zu einem Musikstudio, das eine kostengünstige Lösung anbot. Die Bänder wurden zunächst vorsichtig vor- und zurückgespult, dann der Ton am Mischpult etwas nachgesteuert. Im gängigen Musikformat MPEG digitalisiert und gleich auf drei verschiedene Trägermedien kopiert, sind die Dokumente nun auf CD, DVD und separater Festplatte gespeichert. Noch war es für die Sicherung nicht zu spät. Die LBAG und weitere Unternehmen sind inzwischen in anderen Genossenschaften aufgegangen. Doch ihr archivalischer Nachlass wird bewahrt - auch die Töne.

Dr. Martin Kleinfeld



Wer A sagt, muss auch B sagen: Ist das Band zuende, wird die Kassette umgedreht.

Erfolgreiche Recherche bei der Walsroder Zeitung

Wie in der letzten Ausgabe berichtet, hat die Historikerin Kai Rump für uns im Archiv der Walsroder Zeitung geforscht und die Ausgaben von 1900 bis 1911 nach Berichten und Anzeigen von Genossenschaften durchgesehen. Die Ergebnisse – insgesamt 639 Anzeigen und Berichte – haben wir weitgehend durchgearbeitet. Erfreulicherweise erhielten wir so Informationen über acht Genossenschaften, die uns bisher unbekannt waren. Von weiteren elf Genossenschaften stehen uns jetzt erstmals Dokumente zur Verfügung. Darüber hinaus konnten wir die Bestände vieler anderer Genossenschaften ergänzen.

Heinrich Tödter

Ihre Hilfe ist gefragt!

Gemeinnützigkeit erneut bestätigt

Wie auf Seite 1 berichtet, feierte die Volksbank Nordheide in Handorf, Toppenstedt und Ashausen das 100-jährige Bestehen der Vorgängereinstitute. Anstelle von Geschenken wurde um eine Spende für unsere Stiftung gebeten. Zusammen mit anderen privaten Spenden gingen 49 Einzelbeträge mit insgesamt 1.205 Euro ein. Allen Spendern herzlichen Dank! Doch wir haben das für 2009 angepeilte Ziel von 3.000 Euro noch nicht erreicht. Zur Unterstützung unserer Arbeit brauchen wir weiter Ihre Hilfe. Ein Überweisungszahlschein liegt bei. Das Finanzamt Winsen hat mit Bescheid vom 8.5.2009 erneut unsere Gemeinnützigkeit bestätigt.

Heinrich Tödter

An der Universität Hamburg veranstaltete Prof. Dr. Franklin Kopitzsch ein Oberseminar zur Genossenschaftsgeschichte, an dem zehn Studierende teilnahmen. Daraus werden auch Abschlussarbeiten hervorgehen. Für das Wintersemester 2009/2010 ist eine weitere Einführungsveranstaltung von Prof. Kopitzsch und Dr. Holger Martens angekündigt: „Von den ‚Pionieren von Rochdale‘ zur ‚Ownership of Enterprise‘“.

Die Bilanz zum ersten Geburtstag der Arbeitsstelle kann sich sehen lassen. Das GenoArchiv wird ihren weiteren Weg mit Rat und Tat unterstützen!

Dr. Martin Kleinfeld

Ein Jahr Arbeitsstelle für Genossenschaftsgeschichte

Vor einem Jahr wurde die Arbeitsstelle für Genossenschaftsgeschichte an der Universität Hamburg gegründet. Ihr wissenschaftlicher Beirat konstituierte sich in den Räumen des GenoArchivs. Hier eine erste Zwischenbilanz

Die Arbeitsstelle wurde als 13. Mitglied in die Arbeitsgemeinschaft Genossenschaftswissenschaftlicher Institute e.V. (AGI) aufgenommen. Das eröffnet auch die Möglichkeit, für zwei Projekte Fördermittel der DZ Bank zu erhalten. So wird jetzt die Genossenschaftliche Zeittafel fortgeführt, die zuletzt vor 17 Jahren von Arnd Kluge aktualisiert worden war. Diese Aufgabe übernahm die Sozial- und Wirtschaftshistorikerin Kai Schumann-Rump. Sie hat bereits mehrere Projekte für das GenoArchiv vorangebracht. Geplant ist auch die Veröffentlichung der Beiträge der ersten drei Tagungen des Adolph von Elm-Institut zur Genossenschaftsgeschichte.

Vertreter der Arbeitsstelle und des Beirates nahmen an der von der AGI aus-

gerichteten Internationalen Genossenschaftstagung in Köln teil. Nach der dritten Tagung zur Genossenschaftsgeschichte in Oranienburg /Eden wurde eine Datenbank eingerichtet: www.genossenschaftsgeschichte.de. Die vierte Tagung findet am 26./27. November in Berlin statt, unterstützt vom Bundesverband Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR) und vom Genossenschaftshistorischen Informationszentrum (GIZ). Hauptthema sind die genossenschaftlichen Finanzrichtungen.

Die Arbeitsstelle wurde auch in der Öffentlichkeit wahrgenommen. So gab es Interviews für zwei Radiosendungen über Genossenschaftsgeschichte und Berichte in verschiedenen Genossenschaftszeitschriften.

Gesucht – gefunden: Firmenschild mit Volksbank-V



Die Frage beschäftigte uns seit Jahren: Wie kommen wir an ein Schild mit dem früheren Logo der Volksbanken, dem geflügelten "V"? Wir haben in Volksbank-Kellern gesucht, uns mit Herstellern in Verbindung gesetzt, Sammlerkataloge gewälzt und online recherchiert - nichts. Dabei waren solche Zeichen bis in die 1970er Jahre an fast allen Volksbank-Gebäuden in der alten Bundesrepublik zu sehen. Erfolg brachte schließlich das Internet: „Ich habe ein Schild mit dem Volksbanken-V ersteigert!“, verkündete Heinrich Tödter am 22. März 2009 mit sichtlicher Genugtuung.

Was in den Augen von Sammlern wohl wenig begehrenswert erschien, erwies sich für das Archiv als Glücksfall: Die klare, schnörkellose Gestaltung, der rotbraune Hintergrund und vor allem die Größe – 175 x 120 cm – belegen, dass das Schild tatsächlich die Front einer Volksbank-Filiale geziert hat. Die Angaben am unteren Rand – Pyro-Email, Boos u. Hahn, Ortenberg/B(aden) – verweisen auf eine Firma, die auch andere Emailleschilder für Genossenschaftsbanken herstellte. Einige davon befinden sich bereits im Archiv. Trotz der erheblichen Schäden – das „neue“ erhält einen Ehrenplatz.

Ursprung des Volksbank-V's

Seit wann gibt es überhaupt das Volksbanken-V? Urheber war der DG-Verlag. Um 1940 „überzeugte er die Genossenschaftsorganisation, dass es sinnvoll wäre, als geschlossene Bankengruppe aufzutreten. Das hatte einen unbezahlbaren Werbewert“, schreibt der Verlag in seiner „Zwischenbilanz 1920-1995“ zum 75-jährigen Bestehen. Er sorgte auch für die visuelle Umsetzung. Aus 300 Entwürfen wurde 1941 das charakteristische Volksbank-Zeichen entwickelt, das seine Form bis 2001 in etwa beibehalten hat. 2002

wurden der linke V-Flügel und der nach rechts weisende Pferdekopf des Giebelkreuzes der Raiffeisenbanken zu einem Zeichen verschmolzen. Die Flügel am V gehen zurück auf den griechischen Götterboten Hermes: Der Patron der Kaufleute (und der Schelme!), Glücks- und Gewinnbringer in einem, war mit Flügelhelm und Flügelschuhen ausgestattet.



das in einem Kreis aus den Buchstaben „VOLKSBANK“ steht. So präsentierte sich die Bank in ihren Geschäftsberichten 1939 und 1940. Der Geschäftsbericht 1941 zeigte bereits das neue V-Logo.

„Volksbank“ als Markenname

Der Name „Volksbank“ wurde von Hermann Schulze-Delitzsch geprägt. Er verfasste 1855 die Schrift „Vorschuss- und Creditvereine als Volksbanken.“. Der Begriff entwickelte sich zum

Markennamen. „Die Stellung der Volksbanken in der Bevölkerung des Altreichs“ lautet der Titel eines Aufsatzes in den Blättern für Genossenschaftswesen (Nr. 12, 15.6.1940, S. 200). Autor Mummenthey vergleicht die Gruppe der Volksbanken mit den Großbanken Deutsche-, Dresdner- und Commerzbank und stellt für die Volksbanken ein wesentlich günstigeres Verhältnis von Grundkapital und Rücklagen zur Bilanzsumme fest. In einer Antwort darauf wird die besondere „Stellung der Volksbanken im deutschen Wirtschaftsleben“ hervorgehoben (Bl. f. Gen.-wesen, Nr. 13, 1.7.1940, S. 226). Im selben Jahr ergriff der DG-Verlag die Initiative, die Volksbanken als geschlossene Bankengruppe zu präsentieren. Die beiden Aufsätze könnten der Auslöser dafür gewesen sein.

Joachim Matz

Aus der Arbeit des Archivs

Journal

- 6. Januar. Beginn der **Digitalisierung** von Audio-Kassetten.
- 15. Januar. Das **Kuratorium** des GenoArchivs billigt den Vorstandsbericht für 2008 und die Planung 2009.
- Ab 20. Januar: Vorbereitung des 100-jährigen **Jubiläums der Volksbank Walsrode**: Historikerin **Kai Rump**
- 21. Januar. Der „**Elbufer-Bote**“ berichtet über das Jubiläum der Spar- und Darlehnskasse (SDK) Handorf und über das GenoArchiv.
- 22. Januar. Die „**Harburger Anzeigen und Nachrichten**“ blicken auf das 100-jährige Jubiläum der Elektrizitätsgenossenschaft Hittfeld zurück und würdigen das GenoArchiv.
- 28. Januar. **Simona Mertens, Azubi** der Volksbank Nordheide, im Archiv.
- 30. Januar. **Chronik** zum 100-jährigen Jubiläum der **SDK Handorf**.
- 9. Februar. Besprechung **Forschungsprojekt**: Dr. Kleinfeld, Dr. Norbert Fischer, Kai Rump.
- 17. Februar. Erste **Datensicherung** auf neuer externer Festplatte
- 19. Februar. Besuch von **Mitarbeitern** des **Kiekeberg-Museums**.
- 2.-14. März. **Schulpraktikum Marvin Marofke**, Schneverdingen: Jubiläum SDK Toppenstedt, Ausstellung „Unser Geld“, Archivalien-Bearbeitung
- 3. März. Chronik SDK Toppenstedt
- 5. März. Jürgen A. Schulz und Klaus Schulz drehen im Archiv Aufnahmen für den **Pastor-Bode-Film** mit dem Journalisten Martin Teske.

Fortsetzung Seite 4

Arbeitstagung der Wirtschaftsarchivare:**Mittelstand – Tradition ohne Überlieferung?**

Unter dieser Frage hatte die Vereinigung deutscher Wirtschaftsarchivare (VdW) zu ihrer jährlichen Arbeitstagung vom 3. bis 5. Mai nach Potsdam eingeladen. Mit der Gründung des GenoArchivs hatten Volksbanken in unserer Region schon vor Jahren eine genossenschaftliche Antwort gefunden: Was einer nicht alleine vermag, schaffen viele – in Form einer Stiftung, die von den Volksbanken getragen wird. - Dr. Martin Kleinfeld und Joachim Matz nutzten die Gelegenheit zum Austausch mit Kollegen von Archiven mittelständischer, aber auch größerer Unternehmen. Hier zwei Beispiele aus der Fülle der Tagungsbeiträge.

Sparkassenarchive

Einen Überblick über die mehr als 150 historischen Archive der Sparkassen vermittelte Dr. Thorsten Wehber vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband. Das Sparkassenarchiv ist ein Archiv des Mittelstands – im doppelten Sinn: Sparkassen seien überwiegend mittelständische Unternehmen und eben auch Partner mittelständischer Betriebe. Dokumentiert wird sowohl die Geschichte der jeweiligen Sparkasse als auch die Entwicklung ihrer Kunden, insbesondere der kleinen und mittleren Unternehmen. Die Archive werden hauptsächlich von Mitarbeitern betreut, die noch weitere Aufgaben haben. Die Nutzung erfolgt zu 60 Prozent intern, zu 40 Prozent extern, in erster Linie zur Öffentlichkeitsarbeit, aber auch für interne Anfragen, Kundenanfragen und zu Forschungszwecken.

Elektronische Archivierung

Wichtiges Thema war die elektronische Archivierung. Ute Schiedermeier vom Siemens-Archiv München unterschied zwischen „vollständiger“ und „auswählender“ Übernahme von Webseiten in das Archiv und listete Kriterien für

die Auswahl eines Offline-Browsers auf. Entscheidend sei die Festlegung von Zeitpunkten zur Webseiten-Übernahme. Professor Dr. Rolf Däßler, Fachbereich Informationswissen an der Fachhochschule Potsdam, unterstrich die Notwendigkeit eines Rahmenkonzepts zur Sicherung elektronischer Medienauftritte. „Seit 50 Jahren gibt es EDV“, stellte er fest. „Doch warum kommen in Unternehmensarchiven kaum oder nur wenige elektronische Dokumente an?“ Die Frage „Wozu Archivierung elektronischer Medien?“ beantwortete er mit stichhaltigen Argumenten:

- gesetzliche Anforderungen (compliance)
- Produkthaftung (e-discovery)
- Qualitätssicherung
- Wissenssicherung
- Kundendienst.

Kostenbedenken ließ er nicht gelten – im Gegenteil: „Die Archivierungsstrategie kann langfristig entscheidend Kosten sparen!“ Auf diese Weise wachse dem Unternehmensarchiv eine ganz neue Rolle zu. *Joachim Matz*

Wer wäscht hier womit?

Kürzlich erwarben wir dieses Schild, Größe etwa 45 x 35 cm, geprägtes und bedrucktes Aluminium, eventuell aus den 1970er Jahren. Kennzeichen einer Autowaschanlage oder einer Textil-Wäscherei? Welcher Art waren die „Giebelkreuz“-Waschmittel? Bitte helfen Sie uns weiter!

Fortsetzung **Journal:****Aus der Arbeit des Archivs**

7. März. Jubiläumsschrift **Volksbank Walsrode**: Kai Rump.
 16. März. Archivierung aktueller **Bücher und Zeitschriften**: Frau Zeh.
 19. März **Praktikantin** Virginia Albers
 26. März. **Schulpraktikant** Thelmo Nicolai und **Azubi** Ansgar Bender.
 Einlieferung **Schild mit Volksbank-V.**
 31. März. Pastor-Bode-Spurensuche im **Kirchenarchiv Egestorf**: Dr. Kleinfeld
 15. April. Fortsetzung **Online-Recherche** zu neu entdeckten Genossenschaften auf der **Website des Bundesanzeigers**: Heinrich Tödter.
 17. April. 4. Vorbereitungstreffen für das **Pastor-Bode-Jahr 2010**, Egestorf.
 22. April **Azubi** Jenny Kröger.
 30. April. **Praktikantin** Juliane Walsemann, Salzhausen.- Frau Heide Burmester, Hanstedt, liefert **Fotos** aus dem Leben **Pastor Wilhelm Bodes** ein.
 3.-5. Mai. **VdW-Arbeitstagung**, s. l.
 15. Mai. **Chronik SDK Ashausen**.



18. Mai. Bankdirektor i.R. **Dr. Rolf Lüer**, Gründer des GenoArchivs, feiert seinen 80. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch!

9. Mai. Dr. Kleinfeld mit J. A. Schulz zu Aufnahmen für den **Pastor-Bode-Film** im Kirchenarchiv Egestorf.
 28. Mai. Archivalische Aufnahme „**neuer**“ **Genossenschaften**: H.Tödter.
 11. Juni. Fotoaufnahmen für die Jubiläumsschrift **Volksbank Lüneburg**.
 15. Juni. Archivalienerfassung **Soltau, Hollenstedt**: Dr. Kleinfeld.
 18. Juni. Vorbereitung **Stiftungstag** im Kiekeberg-Museum: Dr. Kleinfeld.
 22. Juni bis 7. Juli. Archivierung **SDK/LBAG Handorf**: Frau Zeh, Dr. Kleinfeld.
 22. Juni. „**Harburger Rundschau**“ schreibt ausführlich über das Archiv.
 23. Juni. Sitzung des **Adolph-v.-Elm-Instituts** und des wissenschaftlichen Beirates, Hamburg: Dr. Kleinfeld.
 29. Juni. **Pastor-Bode-Jahr 2010**: Gemeindearchivarin Marlies Schwannitz, Egestorf, Dr. Kleinfeld.
 1. Juli. **Praktikant** Kai Gödeke, Salzh.
 17. Juli. Aufnahmen **P.-Bode-Film** am Winsener Schloss, Dr. Kleinfeld.

Das GenoArchiv ist jetzt auch bei **Wikipedia.org** zu finden!

Impressum

Stiftung Genossenschaftliches Archiv, Winsener Straße 2, 21271 Hanstedt

Telefon: 04184/89 73 50,
 Fax: 04184/ 89 7349.
 Internet: www.GenoArchiv.de
 e-Mail: info@GenoArchiv.de

Vorstand:

Dr. Martin Kleinfeld, Hamburg;
 Joachim Matz, Winsen;
 Heinrich Tödter, Brackel

Spendenkonto:

Volksbank Nordheide
 Nr. 4101 248 801,
 BLZ 240 603 00